

## Vorlage an den Landrat

### **Beantwortung der Interpellation 2022/382 von Ronja Jansen: «Auswirkungen der wegschmelzenden Kaufkraft und Potential von kaufkraftstützenden Massnahmen» 2022/382**

vom 18. Oktober 2022

#### **1. Text der Interpellation**

Am 16. Juni 2022 reichte Ronja Jansen die Interpellation 2022/382 «Auswirkungen der wegschmelzenden Kaufkraft und Potential von kaufkraftstützenden Massnahmen» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

*Die Vermögensungleichheit hat in den letzten Jahren in der gesamten Schweiz massiv zugenommen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die steuerliche Entlastung von Grossaktionär\*innen und den Vermögendsten in den letzten 20 Jahren. Parallel zur Vermögenskonzentration in den Händen der Reichsten hat der finanzielle Druck auf Menschen mit tiefen und mittleren Einkommen zugenommen und die Zahl der Armutsbetroffenen steigt an. Insbesondere durch die Corona-Pandemie und die steigende Teuerung hat sich die Situation zusätzlich verschärft. Dies hat nicht nur drastische Auswirkungen auf die individuellen Lebensumstände von zahlreichen Menschen, sondern bringt auch negative Folgen für die gesamte Volkswirtschaft mit sich.*

*In den letzten Jahren haben zahlreiche Ökonom\*innen und internationale Organisationen auf die volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gefahren der zunehmenden Ungleichheit hingewiesen, darunter der Internationale Währungsfonds (IWF) und die OECD, welche insbesondere auf die schädlichen Auswirkungen der sinkenden Kaufkraft der 40% tiefsten Einkommen hinweist. Auch in einer Befragung von 141 Ökonom\*innen durch die liberale NZZ und die Konjunkturforschungsstelle Zürich (KOF) gab eine Mehrheit der Befragten an, die steigende Vermögensungleichheit schade dem Wirtschaftswachstum. Die Auswirkungen der geringen Lohnerhöhungen in den 2010er Jahren (heute sinken die Reallöhne) auf die Konsumausgaben sind auch in der KMU-Studie Baselland der Wirtschaftskammer dargelegt, wo diese als erster Grund für das die stark abgeflachten Konsumausgaben angegeben werden. Darunter leiden insbesondere KMU im Detailhandel und im Gastgewerbe. So fliessen rund 30% der Konsumausgaben in den Detailhandel und rund 10% ins Gastgewerbe.*

*Ökonomische Untersuchungen zeigen auf, dass das grösste Potential einer Stärkung der Kaufkraft in Geldtransfers an tiefe und mittlere Einkommen liegt, etwa durch mehr Prämienverbilligungen. So rechnet die KOF vor, dass sich durch einen entsprechenden Transfer eines Frankens ein gesamtwirtschaftlicher Effekt von 80 Rappen ergibt. Der Grund für die hohe Effizienz liegt darin, dass tiefe Einkommen einen höheren Anteil ihres Geldes für Konsum nutzen, während die Reichsten zusätzliches Einkommen zu grossen Teilen an den aufgeblähten internationalen Finanzmärkten anlegen.*

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. *Wie haben sich die Vermögen der reichsten 0.1% und 1% im Baselbiet in den letzten 20 Jahren entwickelt?*

*Ich bitte um eine tabellarische Auflistung der Entwicklung der absoluten Vermögen und des relativen Anteils an den Gesamtvermögen aller Einwohner\*innen.*

2. *Welcher Anteil des Vermögenszuwachses im Baselbiet in den letzten 20 Jahren kam den reichsten 0.1% und dem reichsten 1% zugute?*
3. *Wie haben sich die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Kaufkraft (Mieten, Prämien, und Reallöhne) in den letzten 20 Jahren im Baselbiet entwickelt (prozentualer Anstieg)?*
4. *Wie haben sich die Konsumausgaben pro Kopf im Baselbiet in den letzten 20 Jahren entwickelt, abzüglich der Wohn-, Verkehrs- und Gesundheitskosten?*

*Falls die durchschnittlichen Konsumausgaben abgenommen haben: Wie hoch schätzt der Regierungsrat die potenziellen Einnahmen die Baselbieter KMU und dem Gastgewerbe (einzeln aufgeführt) dadurch entgangen sind?*

5. *Mit der geplanten Vermögenssteuerreform profitieren die Reichsten von Steuerersparnissen in der Höhe von 36.5 Millionen Franken auf Kosten des Kantons. Wie hoch liegt das zusätzliche Einnahmepotential für Baselbieter KMU und für das Gastgewerbe, wenn die 36.5 Millionen Franken stattdessen in eine Stärkung der Kaufkraft der tiefen und mittleren Einkommen investiert würden?*

## **2. Einleitende Bemerkungen**

Für die Beantwortung der Fragen wurden folgende Datenquellen beigezogen:

- Kantonale Steuerstatistik, Statistisches Amt Basel-Landschaft
- Strukturerhebung, Gebäude- und Wohnungsstatistik, Volkszählung, Bundesamt für Statistik
- Krankenkassenprämien, Finanzverwaltung Basel-Landschaft
- Schweizerischer Lohnindex aufgrund der Daten der Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV), Bundesamt für Statistik
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Bundesamt für Statistik
- Haushaltsbudgeterhebung, Bundesamt für Statistik

## **3. Beantwortung der Fragen**

1. *Wie haben sich die Vermögen der reichsten 0.1% und 1% im Baselbiet in den letzten 20 Jahren entwickelt? Ich bitte um eine tabellarische Auflistung der Entwicklung der absoluten Vermögen und des relativen Anteils an den Gesamtvermögen aller Einwohner\*innen.*

Die nachfolgende tabellarische Auswertung zeigt basierend auf den Daten der kantonalen Steuerstatistik die Entwicklung der steuerbaren Vermögen (entspricht den zu versteuernden Vermögenswerten abzüglich Schulden und Steuerfreibeträgen) über den gesamten verfügbaren Zeitraum zwischen 2001 und 2018.

Das vermögendste Prozent aller Steuerpflichtigen verfügt etwas über die Hälfte der steuerbaren Vermögen aller Steuerpflichtigen und die Vermögendsten 0,1% noch über einen Viertel des steuerbaren Gesamtvermögens. Diese Anteile schwanken über die Jahre, sind aber auf ähnlichem Niveau geblieben.

Jahr	Total Steuerpflichtige*	Steuerpflichtige mit steuerbarem Vermögen > 0		1% Vermögendste vom Total der Steuerpflichtigen			0,1% Vermögendste vom Total der Steuerpflichtigen		
		Anzahl	Total Steuerbares Vermögen in Mio. Fr.	Anzahl	Steuerbares Vermögen		Anzahl	Steuerbares Vermögen	
					in Mio. Fr.	Anteil in % vom Total des steuerbaren Vermögens		in Mio. Fr.	Anteil in % vom Total des steuerbaren Vermögens
2001	156'031	44'225	25'651	1'561	13'016	50,7	157	6'920	27,0
2002	158'237	43'329	23'173	1'583	11'373	49,1	159	5'862	25,3
2003	159'973	43'983	24'288	1'600	11'961	49,2	160	6'185	25,5
2004	160'122	44'238	24'829	1'602	12'205	49,2	161	6'216	25,0
2005	161'874	45'684	27'335	1'619	13'751	50,3	162	7'181	26,3
2006	163'634	46'278	29'384	1'637	15'029	51,1	164	7'914	26,9
2007	165'214	46'910	30'485	1'653	15'672	51,4	166	8'387	27,5
2008	166'497	46'049	26'964	1'665	13'361	49,6	167	7'009	26,0
2009	167'910	47'291	29'505	1'680	14'853	50,3	168	7'922	26,8
2010	169'468	47'841	29'730	1'695	14'841	49,9	170	7'759	26,1
2011	170'852	48'318	29'306	1'709	14'149	48,3	171	7'016	23,9
2012	172'446	49'446	31'699	1'725	15'587	49,2	173	7'864	24,8
2013*	170'784	49'617	33'934	1'708	17'162	50,6	171	9'043	26,6
2014	172'726	50'506	36'032	1'728	18'449	51,2	173	9'952	27,6
2015	173'964	50'887	37'174	1'740	19'389	52,2	174	10'767	29,0
2016	174'740	51'351	36'827	1'748	18'893	51,3	175	10'379	28,2
2017	175'026	51'593	40'970	1'751	22'330	54,5	176	13'332	32,5
2018**	174'021	50'976	36'971	1'741	19'099	51,7	175	10'588	28,6

\* Daten ab 2013: Gezählt werden ordentliche Veranlagungen per Stichtag 31.12. (keine Quellensteuerpflichtigen) mit definitivem Stand zum Zeitpunkt der Erhebung. In den Daten bis und mit Steuerjahr 2012 sind zusätzlich unterjährige Steuerpflichtigen enthalten, welche bereits vor Jahresende veranlagt werden (z.B. aufgrund Todesfall oder Wegzug ins Ausland). Daher sind die Werte ab 2013 nicht direkt vergleichbar mit den Werten bis 2012.

\*\* Provisorische Daten.

Diese Verteilung der Vermögen widerspiegelt sich auch in den generierten Vermögenssteuererträgen. Im Jahr 2018 bezahlten die Baselbieter Steuerpflichtigen insgesamt 154,6 Mio. Franken Vermögenssteuern. Davon entfielen

- 56% (87,2 Mio. Franken) auf das vermögendste Prozent der Steuerpflichtigen (1'741 Steuerpflichtige),
- 44% (67,3 Mio. Franken) auf die restlichen 49'235 Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Vermögen von mehr als 0 Franken (28% aller Steuerpflichtigen) und
- die übrigen 123'045 Steuerpflichtigen (71% aller Steuerpflichtigen) weisen kein steuerbares Vermögen auf, so dass keine Vermögenssteuern anfallen.

Das vermögendste 0,1% der Steuerpflichtigen (175 Steuerpflichtige) hat im Jahr 2018 31% (48 Mio. Franken) der gesamten Vermögenssteuern bezahlt. Auch diese Anteile haben sich verglichen mit 2001 nur leicht verändert.

2. *Welcher Anteil des Vermögenszuwachses im Baselbiet in den letzten 20 Jahren kam den reichsten 0.1% und dem reichsten 1% zugute?*

Zwischen 2001 und 2018 sind die steuerbaren Vermögen aller Steuerpflichtigen insgesamt um 44,1% angestiegen. Beim vermögendsten Prozent der Steuerpflichtigen lag das Wachstum bei 46,7% und bei den vermögendsten 0,1% noch einmal etwas höher bei 53,0%. Aufgrund der Steuerprogression hat die Erhöhung der steuerbaren Vermögen über denselben Zeitraum auch zu einem prozentual noch etwas stärkeren Anstieg der Vermögenssteuererträge geführt (Steuerpflichtige total: +50% Vermögenssteuer, vermögendste 1%: +49% Vermögenssteuer, vermögendste 0,1%: +56% Vermögenssteuer).

Alternative Betrachtungsweise: Zwischen 2001 und 2018 sind die steuerbaren Vermögen aller Steuerpflichtigen insgesamt um 11'320 Mio. Franken angestiegen. Von diesem Anstieg entfallen 6'083 Mio. Franken auf das vermögendste Prozent der Steuerpflichtigen und 5'237 Mio. Franken auf die restlichen 99% Prozent der Steuerpflichtigen. Somit fallen 54% des Vermögenszuwachses der letzten 17 Jahre auf das vermögendste 1% der Steuerpflichtigen. Das oberste 0,1 Prozent erhielt 32% der Vermögenszuwächse zwischen 2001 und 2018.

3. *Wie haben sich die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Kaufkraft (Mieten, Prämien, und Reallöhne) in den letzten 20 Jahren im Baselbiet entwickelt (prozentualer Anstieg)?*

Gemäss Bundesamt für Statistik nahm der durchschnittliche monatliche Mietpreis im Kanton Basel-Landschaft zwischen 2000 und 2020 von 1'150 Franken auf rund 1'418 Franken zu. Dies entspricht einer Zunahme von 23%. Der durchschnittliche Mietpreis pro Quadratmeter lag im Kanton Basel-Landschaft im Jahr 2020 bei rund 17,0 Franken. Acht Jahre zuvor war der Mietpreis mit rund 16,7 Fr./m<sup>2</sup> im Schnitt etwas tiefer. Weiter zurück liegen auf kantonaler Ebene keine Angaben zu den Mietpreisen pro Quadratmeter vor. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt haben die Mietpreise pro Quadratmeter zwischen 2000 und 2020 von rund 13 auf rund 16,5 Franken zugenommen (+27%). Aufgrund von methodischen Änderungen und unterschiedlichen Datenquellen (Volkszählung für die Daten 2000, Strukturhebung und Gebäude- und Wohnungsstatistik für die Daten 2012 und 2020) ist die Vergleichbarkeit allerdings eingeschränkt.

Die durchschnittlichen monatlichen Krankenkassenprämien für Erwachsene (ordentliche Franchise mit Unfall, traditionelles Versicherungsmodell) sind im Kanton Basel-Landschaft im gleichen Zeitraum von 215 Franken auf 527 Franken angestiegen (+145%). Die Nominallöhne sind in der Schweiz zwischen 2000 und 2020 um 25% angestiegen, die Reallöhne haben im selben Zeitraum um 16% zugenommen.

4. *Wie haben sich die Konsumausgaben pro Kopf im Baselbiet in den letzten 20 Jahren entwickelt, abzüglich der Wohn-, Verkehrs- und Gesundheitskosten? Falls die durchschnittlichen Konsumausgaben abgenommen haben: Wie hoch schätzt der Regierungsrat die potenziellen*

*Einnahmen die Baselbieter KMU und dem Gastgewerbe (einzeln aufgeführt) dadurch entgangen sind?*

Für die Betrachtung der Konsumausgaben pro Einwohner/in macht es keinen Sinn, das Jahr 2000 mit dem Jahr 2020 zu vergleichen, da das Jahr 2020 von Einflüssen der Coronakrise geprägt ist und somit für eine langfristige Entwicklung nicht repräsentativ ist. Deshalb wird im Folgenden das Jahr 2000 mit dem Jahr 2019 verglichen. Zudem liegen die Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht auf kantonaler Ebene vor, weshalb im Folgenden auf die Ausgaben der Schweizer Haushalte eingegangen wird. Die gesamtwirtschaftlichen Ausgaben der Schweizer Haushalte für den Endkonsum (ohne Ausgaben für Wohnung, Wasser, Strom, Gas und sonstige Brennstoffe, Gesundheitspflege sowie Verkehr) haben zwischen 2000 und 2019 von 141,6 Mrd. Franken auf 175,1 Mrd. Franken zugenommen (+24%). Pro Einwohner/in haben die Endkonsumausgaben im selben Zeitraum von 19'654 Franken auf 20'349 Franken zugenommen, was einer Zunahme von 4% entspricht.

*5. Mit der geplanten Vermögenssteuerreform profitieren die Reichsten von Steuerersparnissen in der Höhe von 36.5 Millionen Franken auf Kosten des Kantons. Wie hoch liegt das zusätzliche Einnahmepotential für Baselbieter KMU und für das Gastgewerbe, wenn die 36.5 Millionen Franken stattdessen in eine Stärkung der Kaufkraft der tiefen und mittleren Einkommen investiert würden?*

Gemäss Haushaltsbudgeterhebung betragen die Konsumausgaben der Haushalte in der Schweiz im Schnitt 54% des Bruttoeinkommens (auf kantonaler Ebene liegen dazu keine Daten vor). Mit zunehmendem Einkommen nimmt dieser Anteil ab. Bei einem Einkommen von weniger als 4'530 Franken liegt der Anteil der Konsumausgaben am Bruttolohn bei 90%, in der Einkommensklasse von 4'530 Franken bis 6'717 Franken bei 65% und in der höchsten Einkommensklasse (ab 12'856 Franken) liegt der Anteil noch bei 43%. Damit ist der Anteil des Bruttoeinkommens, der für Konsum ausgegeben wird, bei tieferen Einkommen grösser als bei höheren Einkommen und bei einer Stärkung der Kaufkraft der tiefen und mittleren Einkommen ist davon auszugehen, dass der Konsum stärker zunehmen würde als dies bei höheren Einkommen der Fall wäre. Allerdings lässt sich nicht voraussagen, ob die Ausgaben lokal im Baselbiet selbst oder ausserkantonale bzw. im Ausland getätigt würden. Aus den Daten lässt sich auch nicht ableiten, welcher Anteil der zusätzlichen Konsumausgaben den KMU oder dem Gastgewerbe zugutekommen würden. Zudem würden die zusätzlichen 36,5 Mio. Franken die gesamten Endkonsumausgaben nur geringfügig erhöhen. 36,5 Mio. Franken machen weniger als ein Prozent der geschätzten gesamten Baselbieter Endkonsumausgaben aus.

Liestal, 18. Oktober 2022

Im Namen des Regierungsrats

Die Präsidentin:

Kathrin Schweizer

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich